

Ev.-luth. Kirchengemeinden im Pfarrsprengel
Grevesmühlen und Diedrichshagen

*Hausandacht
für
Karfreitag*

2.4.2021



Sigmar Polke, *Der Menschensohn*, 2009, Glasfenster,
Grossmünster Zürich. © Sigmar Polke, Foto: Christof Hirtler

Liebe Leserinnen und Leser,

gleich zu Beginn des Frühlings erleben wir, dass die Hoffnungen auf etwas Normalität im Alltag erneut ausgebremst sind. Dritte Welle, ständig neue Regelungen, nun auch die Absage der Gottesdienste in unseren Kirchengemeinden. Die Situation verlangt uns allen viel ab, unter anderem Ausdauer und Kreativität.

Darum halten Sie heute einen Brief in den Händen. Ich möchte Sie dazu einladen an diesem Karfreitag eine Hausandacht zu feiern.

Der Karfreitag hat seinen Vornamen „Kar“ vom althochdeutschen Wort "chara" oder "kara". Es bedeutet Kummer, klagen, trauern oder auch sorgen. Es ist einer der wichtigsten Feiertage im Kirchenjahr, denn der Tod Jesu am Kreuz zeigt, dass Gott auch dem allergrößten Leid nicht ausweicht. Ostern ist ohne die Erinnerung an das Leid, das bis zum Kreuz führt, nicht denkbar.

Die Glocken der Kirchen in Grevesmühlen und Diedrichshagen werden um 15 Uhr, zur Sterbestunde Jesu, läuten. Nehmen Sie sich ruhig eine Zeit, die Ihnen passt. Suchen Sie sich einen guten Platz, um zur Ruhe zu kommen, alleine oder mit ihrer Hausgemeinschaft. Im Gebet sind wir alle nah beieinander.

Herzliche Grüße, bleiben Sie behütet und gesund.
Ihre Vikarin Sophie Kotte

Ankommen

Stille – Kerze anzünden

ich bete (wir beten)

Gott, ich bin hier (wir sind hier) allein und durch dich bin ich (sind wir) verbunden. So feiere ich (feiern wir) diese Andacht. Im Namen des Vaters und des Sohnes und der Kraft des Heiligen Geistes. Amen.

Mit Worten aus **Psalm 22** bin ich (sind wir) dir nahe

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch du antwortest nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe. [...]

Ich bin ein Wurm und kein Mensch,
ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.

Alle, die mich sehen verspotten mich,
sperrern das Maul auf und schütteln den Kopf:
»Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette
ihn, hat er Gefallen an ihm.« [...]

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe,
und meine Zunge klebt mir am Gaumen,
und du legst mich in des Todes Staub.

Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los
um mein Gewand.

Aber du, HERR, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!“

Stille

Aus dem Lukasevangelium, dem 23. Kapitel:

„Es wurden auch andere hinaufgeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit Jesus hingerichtet würden. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten die Jesus dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.

Jesus aber sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. Und das Volk stand da und sah zu.

Aber die Oberen spotteten und sprachen: er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.

Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! Denn es war über ihm die Aufschrift: Dies ist der Juden König.

Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!

Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.“

Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!

Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“

Die Sache mit dem Paradies auf Erden...

Die kleinen Paradiesgärten des Lebens. Ich wünschte, ich könnte sie zu jeder Zeit besuchen, wann immer ich es gerade brauche. Sehnsuchtsorte, Kraftorte. Endlich mal wieder raus ins Unbekannte oder einen vertrauten Lieblingsplatz besuchen, der Erinnerungen weckt und wo

mich jemand erwartet. Erzählungen lauschen oder sie lesen, Fotos ansehen oder vielleicht einen Reisebericht vom anderen Ende der Welt ansehen. Es gibt sie, die Sehnsuchtsorte, die kleinen Paradiese, ob nun irgendwo auf dem Globus, in der Gegenwart einer bestimmten Person oder aber in der Erinnerung.

In meinem Fall sind es aktuell Situationen, in denen ich das Virus für einen Augenblick vergessen kann. Ich hege diese Momente wie meine kleinen Paradiese. Ich möchte das Gefühl, als wäre nichts, festhalten und hänge mich an jeden Augenblick, in dem mir das Leben „normal“ erscheint. So, wie ich es gewohnt bin. Als gäbe es nicht diese dumpfe Hektik um mich herum.

Ein Raum ohne Masken und Voranmeldungen, ohne Vorbehalte und Corona als Zündstoff für politische Diskussionen...

Ich möchte manchmal einfach nur wegsehen. Dann lasse ich lieber all die Befürchtungen nicht an mich heran und baue mir eine heile Welt, kehre der Veränderung den Rücken zu.

Aber Karfreitag – dieser Tag erzählt von der Unabwendbarkeit des Leids. Er erzählt davon, dass es keinen Weg gibt am Leiden vorbei. Karfreitag zu gedenken, das heißt den Blick nicht abzuwenden vom Kreuz, sondern dem Schmerz zu begegnen, auch und gerade in den Paradiesgärten unseres Lebens - ihn der verwandelnden Liebe Gottes anzuvertrauen. Am Kreuz wird sichtbar, dass Gott den Weg der Zuwendung und Vergebung geht, bis in den Tod und darüber hinaus.

„Heute wirst du mit mir im Paradies sein“. Allein durch diese Worte kommt die Vorstellung vom himmlischen Paradies ganz nah heran, mitten im Leid. Sie ist ein unheimlich starkes Bild, aber im Kern geht es darum, dass Jesus die Not seines Gegenübers genau erkennt. Ich sehe die Nähe dieser Beiden in dem Glasfenster von Sigmar Polke (s. Deckblatt). Die schwarzen Gesichter sind einander ganz klar zugewandt. Dahinter bricht das Licht hindurch. Zuwendung und Vergebung beherrschen dieses Bild der beiden Gesichter und auch das des Gekreuzigten auf diesem trostlosen, gottverdammten Hinrichtungsplatz.

Fortsetzung der Lesung

„Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde,
und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.
Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!
Und als er das gesagt hatte, verschied er.“

Kerze ausblasen – Stille

ich bete (wir beten).

Gott,
ich höre Jesus rufen und sehe ihn im Sterben an.
Ich möchte lieber wegsehen.
Doch das erlaubst du nicht.
Immer wieder steht der Tod vor Augen.
Als ob du sagst: „Sieh doch hin! Sieh genauer hin!“
Dein Sohn ist tot.

Bitte, Gott,
nimm Jesu Geist in deine Hände
sende ihn aus, hinaus in alle Welt,
dass er nicht verloren geht.

Jesus geht an seine Grenze.
Bis dorthin kann auch ich gehen.
Aber wenn ich weiter will,
dann, Gott, brauche ich dich.
Für die Schritte ohne festen Boden
schenke mir Mut und Vertrauen.
Dann schaffe ich vielleicht den Weg zum Anderen,
in die neue Zeit,
an meinen neuen Ort,
zu dir.
Amen.

Gemeinsam beten wir das Gebet, das Jesus uns selbst gelehrt hat.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel,
so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und
vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben
unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das
Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

So sind wir miteinander verbunden.

Segen

Herr, ich bitte dich (wir bitten) dich: Segne uns. Halte
deine schützenden Hände über uns und gib uns deinen
Frieden. Amen.